



© j-mel / stock.adobe.com

Urologe 2022 · 61:115–116  
<https://doi.org/10.1007/s00120-021-01752-w>  
Angenommen: 20. Dezember 2021

© The Author(s), under exclusive licence to Springer Medizin Verlag GmbH, ein Teil von Springer Nature 2022



# Digitalisierung – Nutzen in der Urologie

A. Mattigk<sup>1</sup> · A. Miernik<sup>2</sup>

<sup>1</sup>Klinik für Urologie und Kinderurologie, Universitätsklinikum Ulm, Ulm, Deutschland

<sup>2</sup>Klinik für Urologie, Medizinische Fakultät, Universitätsklinikum Freiburg, Freiburg, Deutschland

Computerwissenschaften in der Medizin mit Big-Data-Ansätzen, Methoden der künstlichen Intelligenz (KI), telemedizinischen Anwendungen und Gesundheits-Apps erfahren derzeit eine rasante Entwicklung. Auch in der Urologie schreitet die digitale Transformation schnell voran und wir sind mittendrin. Es liegt an uns, die Chance dieses Prozesses zu nutzen und ihn aktiv mit zu gestalten.

Große Erwartungen an eine Individualisierung der Präventions- und Versorgungskonzepte sind mit der Digitalisierung verbunden. Steigerung der Qualität und Effizienz der Leistungserbringer durch Entlastung im Bereich der administrativen Tätigkeiten sowie eine intelligente elektronische Datennutzung sollen die Medizin verbessern. In bestimmte Aspekte der Digitalisierung in der Urologie wollen wir im Rahmen dieses Themenhefts Einblicke bringen und Anwendungen aufzeigen, wovon unsere Fachgesellschaft nachhaltig profitieren kann.

Durch die Coronapandemie wurden in Kürze Maßnahmen realisiert, die bisher nur schleppend in der Umsetzung

waren. Videosprechstunden, webbasierte Tumorkonferenzen, Online-Fortbildungen und sogar Fachkonferenzen wurden erfolgreich etabliert. Hierbei wurde mancherorts jedoch auch die jeweilig fehlende Infrastruktur bewusst. Auch die Anzahl der digitalen Gesundheitsanwendungen in Form von Apps nimmt weiter zu, ist allerdings in der Urologie noch weiter ausbaufähig. Die bisher vorliegenden Angebote bedürfen einer Evaluation und sollten gewisse Qualitätsstandards erfüllen, damit eine Überführung in die breite Anwendung schnell erfolgen kann.

Bereits vor vielen Jahren erhobene digitale oft umfangreiche Datensätze („Big Data“), die heute mit neuen informatischen Methoden maschinell analysiert werden könnten, bringen ein großes Potenzial mit sich. Entscheidend ist jedoch, ob und unter welchen Umständen die erfassten Daten für die Forschung und Gesundheitsökonomie genutzt werden können und dürfen. Oft decken die früheren Einwilligungserklärungen neue Zielsetzungen nicht ab. Hinzu kommen die unterschiedlichen Regelungen auf Länderebene. Eine Verein-



QR-Code scannen & Beitrag online lesen

heitlichung der Bearbeitung und Weitergabe der Daten zwischen den Bundesländern sollte unbedingt angestrebt werden. Ein großes Problem der vorhandenen medizinischen Datenarchive stellt deren Heterogenität dar. Einheitliche Strukturen, Standards und Prozesse sollten die Abläufe künftig verbessern.

Die Digitalisierung der Medizin ermöglicht zudem neue Studienansätze der Versorgungsforschung anhand digitaler Daten zu Behandlungen. Am Beispiel des benignen Prostatasyndroms (BPS) wird gezeigt, welche spezifische Analysen vorgenommen werden können. Statistische Auswerteverfahren lassen sich sowohl in Projektion auf die Therapieverfahren als auch diverse Patientenkohorten maschinell realisieren. Daraus konnten wichtige Informationen zu relevanten Merkmalen der chirurgischen BPS-Behandlung abgeleitet sowie Kalkulationen gemacht werden. Es ist anzunehmen, dass in Zukunft noch umfangreichere, qualitativ bessere digitale Datensätze zu unterschiedlichen Krankheitsbildern für Analysevorhaben zur Verfügung stehen werden. Der Beitrag soll zur Intensivierung weiterer Forschungsprojekte auf diesem Gebiet motivieren.

### » In jedem Veränderungsprozess stecken Chancen und Risiken

In jedem Veränderungsprozess stecken Chancen und Risiken. Die Digitalisierung kann zu einer weiteren entscheidenden Weiterentwicklung der Medizin führen. Es bleibt in unserer Hand, die Chancen zu nutzen und Risiken konstruktiv zu eliminieren. Unbestritten bleibt, dass uns Computerwissenschaften immer bessere und mächtigere Werkzeuge bieten, die wir zum Wohle unserer Patienten und Weiterentwicklung der Urologie nutzen sollen und müssen.

Wir danken allen beteiligten Autorinnen und Autoren herzlich und wünschen viel Freude bei der Lektüre.

Ihre

Dr. med. Angelika Mattigk  
Prof. Dr. Dr. med. univ. Arkadiusz Miernik

#### Korrespondenzadresse

##### Dr. med. A. Mattigk

Klinik für Urologie und Kinderurologie,  
Universitätsklinikum Ulm  
Albert-Einstein-Allee 23, 89081 Ulm,  
Deutschland  
angelika.mattigk@uniklinik-ulm.de

##### Prof. Dr. Dr. med. univ. A. Miernik, FEBU, MHBA

Klinik für Urologie, Medizinische Fakultät,  
Universitätsklinikum Freiburg  
Hugstetter Str. 55, 79106 Freiburg, Deutschland  
arkadiusz.miernik@uniklinik-freiburg.de

**Interessenkonflikt.** A. Mattigk und A. Miernik geben an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

## Interaktive Homepage für Trauernde in Pandemiezeiten

– innerhalb des PallPan-Projektes

**Auch das Trauern nach dem Versterben eines geliebten Menschen ist durch die Pandemie in vielen Bereichen sehr eingeschränkt: nicht immer ist eine persönliche Abschiednahme möglich und Beerdigungen können oft nur in kleinem Kreis stattfinden. Der Austausch mit anderen Betroffenen oder mit dem eigenen sozialen Umfeld ist stark eingeschränkt. Viele Menschen sind zusätzlich nachhaltig belastet durch fehlende Besuchsmöglichkeiten in Krankenhäusern und Pflegeheimen oder andere Einschränkungen in der letzten Lebensphase ihrer Angehörigen.**

Die interaktive Webseite „Trauern in besonderen Zeiten“ soll Trauernden die Möglichkeit geben, Informationen und Hilfestellungen zum Umgang mit Trauer in der Pandemie, weiterführenden Unterstützungsangeboten und Literaturempfehlungen zu erhalten. Vor allem aber soll die Webseite Trauernden ermöglichen, ihrer Trauer in einem virtuellen Trauerraum Ausdruck zu verleihen und durch Erfahrungsberichte anderer Betroffener zu erleben, dass sie in ihrer Situation nicht allein sind. Selbsttests sollen Trauernden helfen, ihre psychische Belastung durch das Trauererleben einzuschätzen. Auch wenn Sie selbst nicht betroffen sind, sondern einem nahestehenden Menschen in dieser Zeit helfen möchten, gibt es Anregungen und Ideen, wie man andere in Pandemiezeiten in ihrer Trauer unterstützen kann.

Diese Trauer-Homepage ist Teil des PallPan-Projektes („Richtig handeln in der Betreuung Schwerkranker und Sterbender in Pandemiezeiten“ <https://pallpan.de>).

Hier geht es zur Webseite:

[www.trauern-in-besonderen-Zeiten.de](http://www.trauern-in-besonderen-Zeiten.de)

